

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

446 (28.9.1916) Mittagsblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgebühren. Bestellungen in Österreich, Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. **Uebrigens Ausland** (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben**  
**Beilagen:** Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blume“ das vierteilige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die sechspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restamen 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechendes Nachsch nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. **Anzeigen-Rufzettel** nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Nachnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Mierstrasse 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Funktionen: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
 Eredrucksuchen: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: A. Hofmann in Karlsruhe

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 27. Sept. (W.T.B.) Amlich wird verlaubar:

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Im Bereich von Petroseni ist es gestern nur auf dem Berge Tulisini zur Gefechtsfähigkeit mit den Rumänen gekommen. Bei Nagy Seben (Hermannstadt) nehmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf.

Au der siebenbürgischen Ostfront stehen an zahlreichen Punkten unsere Sicherungstruppen im Gefecht. Im Bistricioara-Gebiet wurden rumänische, nördlich von Kirlibaba und in der Gegend der Rudowa russische Vorstöße abgeschlagen. Weiter nördlich nichts von Belang.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kämpfe.  
 Auf der Karstfront stehen Teile unserer Stellung zeitweise unter starkem Artillerie- und Minenwerferfeuer.

### Südbösterlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.  
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

## Die „Bremen“ in Amerika.

Wiederum kommt die frohe Kunde, daß ein deutsches Handels-Unterseeboot an der amerikanischen Küste angekommen sei. Es mag dem Reiterischen Büro wohl recht schwer geworden sein, der Welt verkünden zu müssen, daß ein amerikanischer Schlepptanker ausgefahren sei, um ein in der Nähe von Montank Point ankerndes deutsches Handels-Unterseeboot nach New-London zu schleppen. Es handelt sich nach den inzwischen eingelaufenen Meldungen um die „Bremen“, das größte auf See gefandte Schiff der deutschen Handelsflotte. Die Landung erfolgte diesmal an einem Saften von Long Island, ungefähr 200 Kilometer vom New Yorker Hafen entfernt. Von New-London, wohin die „Bremen“ gebracht werden soll, wären noch etwa 150 Kilometer bis New-York zurückzulegen.

Trotz Jubel erfüllt auch jetzt die heimischen Gauen. Erneut hat ein kleines, unscheinbares Schifflein die tonnenlastigen Gefahren auf einer unter englischer Blockade stehenden See auf sich genommen und siegreich bestanden. Und abermals ist eine Fessel, die England unserem Handel auflegen wollte, gesprengt worden. Der Wert dieser Unternehmung mit Handelschiffen steigt mit ihrer Regelmäßigkeit. In diesem Sinne schloß der deutsche Kaiser seine „Mittags-Depesche“ aus Anlaß der Heimkehr der „Bremen“ mit den Worten: „Bonvot sequentes“ — „So leben die folgenden!“ Die „Bremen“ machte den Anfang zu einem System der Befreiung des deutschen Seehandels von englischen Ketten. Die „Bremen“ hat gezeigt, daß dieses System auf guten Grundlagen beruht, daß denen mit sicherem Erfolge weiter aufgebaut werden kann. Aus diesem Gesichtspunkte heraus ist das Gelingen der zweiten Fahrt fast noch höher zu bewerten wie das der ersten, zumal die ganze englische Flottenmacht um die Ausfahrt des Schiffens wüste und die See und namentlich die amerikanischen Gewässer auf das peinlichste beobachtete. Die diesmögliche lange Fahrtdauer, über die wohl noch nähere Erklärungen gegeben werden, hatte ja bereits bei unseren Feinden die Nachricht aufgenommen lassen, daß die „Bremen“ verloren sei. Der Pariser „Matin“ hatte in Freude darüber bereits eine nicht uninteressante Mißverständnisse-Nachricht aufgemacht, die sich wie folgt gestaltete:

Einnahmen:	
Amerika-Einfahrt der „Deutschland“	250 000
Rückfahrt der „Deutschland“	280 000
Einfahrt der „Bremen“	280 000
<b>Gesamteinnahmen</b>	<b>810 000</b>
Ausgaben:	
Einfahrt der „Deutschland“ (Brennmaterial, Ausrüstung usw.)	80 000
Rückreise ebenso	80 000
Ausreise der „Bremen“, ebenso	80 000
Unterstützungen der „Deutschland“	80 000
Unterstützungen der „Bremen“	80 000
„Blätter für den Familienkreis“ (Belegblätter, Leberwurst bei der Abfahrt aus New-York, Detektiv, Telephon)	150 000

Bestecken in Amerika, Zigarren, Restame in den amerikanischen Zeitungen, Reisen	150 000
Beckluft der „Bremen“	3 000 000
Beckluft von deren Ladung	3 000 000
Beckluft der entgangenen Fracht	80 000
Begleiterschiffe, Telegramme, Untersuchungen für die verlorene „Bremen“	50 000
Beckluft an Menschenleben	ad memoriam
Wentenversicherungen, Entschädigungen usw.	3 000 000
Für Kapitän König das Eiserne Kreuz in Erbschaft	1,80
<b>Gesamtausgaben</b>	<b>7 000 000</b>
Beckluft der ersten Reise	6 100 000

Das Gelingen der zweiten Fahrt wird unseren Gegnern eine erneute herbe Enttäuschung bereiten. Sie müssen trotzdem allem erkennen, daß die gesamte englische Flotte mit dem hundertfünftägigen Hilfskräften, die ihr zu Gebote stehen, nicht in der Lage war, einen neuen und gewaltigen Erfolg Deutschlands auf der See zu verhindern. Wieder einmal hat im Kampfe gegen die rote Gewalt die Kraft des Geistes, das Genie, gesiegt! Und wieder mußte Hinterlist vor der Gerechtigkeit die Segel streichen. Ein weiterer Schritt zur Befreiung des Welthandels ist getan!

Die „Bremen“ ist kurz vor der Ankunft der „Deutschland“ in Bremen aus der Weser ausgelaufen. Sie ist ein Schweregeschiff der „Deutschland“, der sie in allen Teilen gleicht. Wie die „Deutschland“ ist sie 65 Meter lang und 8,9 Meter breit. Der Tiefgang beträgt etwa 4 1/2 Meter, die Wasserverdrängung, wenn das Schiff eingetaucht ist, 1900 Tonnen. Wie die „Deutschland“, wurde auch die „Bremen“ auf der Kruppischen Germania-Werft in Kiel gebaut, die die Herstellung des Schiffskörpers der Hensburger Schiffbau-Gesellschaft in Kienburg übertrug, während sie selbst die maschinellen Einrichtungen schuf und in den Schiffskörper einbaute. Nach Beendigung der Probefahrten und der Landverfuche, die die Seetüchtigkeit der „Bremen“ aufs glänzendste erwiesen, wurde die Ladung übernommen, die wiederum, wie bei der „Deutschland“, hauptsächlich aus hochwertigen Kohlen, Eisen und Arzneimitteln besteht, an denen Amerika bekanntlich großen Mangel hat. Dann trat das Schiff um den 20. August herum die Ausfahrt an.

Führer der „Bremen“ ist der Kapitän Karl Schwarzkopf, der, ebenso wie Kapitän König, bis zu seinem Hebertritt in die Dienste der Deutschen Ozean-Reederei Schiffe des Norddeutschen Lloyd führte. Schwarzkopf, der am 30. Juli 1875 geboren ist, entstammt einer alteingesessenen Lübecker Familie. Als der Krieg ausbrach, war er erster Offizier auf dem Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“. Das Schiff wurde damals hochoben im Vorkarmer bei Svithögen auf einer Bergungsflotille überführt. Es mußte damals seine Reise abbrechen, vorzeitig die Heimreise antreten und kam trotz der englischen Blockade schließlich in den Seimathafen zurück. Schwarzkopf ist ein Seemann von echtem Schrot und Korn und verfügt über große seemannliche Fähigkeiten, die es in jeder Beziehung rechtfertigen, daß ihm das verantwortungsvolle Kommando eines Handelsunterseebootes übertragen wurde.

### Zur Schlacht an der Somme

heißt es in der Zeitg. (1. Morgenblatt vom 28. September):

Seit dem 1. Juli, also nahezu seit einem Vierteljahr, last an der Westfront die Schlacht an der Somme. Die heutige Linie läßt sich, da die augenblicklich mit verdoppelter Wut entbrannten Kämpfe sich noch im Gang befinden, noch nicht festlegen. Sie verläuft in einer dem Bogen der Ausgangsstellung nahe parallelen Linie, die durch die Ortshäfen Thiepval, Courtelette, Gueudecourt, Morval, Combles, Bapaume, Bouchavesnes, Neuvillecourt ungefähr markiert werden kann. Nach deutscher Meldung gingen Thiepval und Gueudecourt und — wie der vorliegende Tagesbericht sagt — die in der Linie Gueudecourt-Bouchavesnes liegenden Werke verloren. Abgeschlagen wurde der Feind dagegen östlich von Courtelette, beim Angriff auf den Fieden Vesbois und aus der Front Morval bis südlich von Bouchavesnes. Am 28. sollte der deutsche Bericht sein, daß im Abschnitt Bouchavesnes-Somme der Feind unter schweren Opfern begehlich gekümmert hat. Die ganze — schematisch betrachtet — bei Gueudecourt-gewinkelte Frontlinie zwischen Ance und Somme, die rund 30 Kilometer lang sein mag, war also der stärksten Belastung ausgesetzt. Der Feind suchte sich zwischen Bapaume und Peronne, die beiden nächsten Operationsziele der Angreifer seit Beginn, hineinzuschieben. Das bei verläuft die Naht zwischen dem englischen und dem französischen Abschnitt etwa in der Linie Maricourt-Gueudecourt-Combles. Die in den letzten drei Monaten sehr langsam erfolgten Fortschritte der Angreifer brachten allmählich Bewegungen in der Frontlinie, die dadurch besonders ausgeprägt wurden, daß Thiepval und Combles sich als außerst feste Stützpunkte der Deutschen erwiesen. Wegen sie suchte man, da alle Frontlinien schwächen, umfassend vorzugehen. Die deutsche Linie gab bei dem letzten großen Sturm an einzelnen Stellen den Feind elastisch nach, aber das Entscheidende ist, wie der Erste Generalquartiermeister hervorhebt: Den Erfolg vom 26. ds. vermachte der Feind — abgesehen von

der Befehung des Dorfes Gueudecourt — nicht auszunutzen. Ein taktischer Fortschritt ohne strategische Auswirkung, furchtbare Opfer, aber kein Gewinn, der den hohen Einsatz lohnelt.

Berlin, 27. Sept. Ueber die Kriegslage im Westen schreibt Hauptmann Erich von Salzmann in der Vossischen Zeitung: Die große Schlacht an der Somme hat einen Stand erreicht, der nach den letzten Berichten der obersten Seeresleitung als ernst bezeichnet werden muß. Engländer und Franzosen haben unter Anwendung des seit fast einem Jahr aufgehäuften und infolge der amerikanischen Hilfsquellen ansehnlich unerhöhtlichen technischen Kriegsmaterials im Kampfe zwischen Bouchavesnes und Gueudecourt einen weiteren Schritt vorwärts gemacht. Dieser Schritt hat sie vor eine neue sehr starke deutsche Verteidigungslinie gebracht, wo unieren Feinden derselbe erbitterte und heldenhafte Widerstand entgegenzusetzen werden wird, daß auch seine nicht unerhöhtlichen Menschen- und Materialmassen allmählich erschöpft werden müssen. Nach den nach Aufhebung der englischen Hafensperre hierher gelangten Nachrichten wissen wir, daß eine neue englische Armee von etwa 300 000 Mann auf französischem Boden ausgeschifft worden ist. Der größere Teil dieser Armee ist zwischen der Ance und Ginchy eingekesselt worden und hat sicherlich sehr gelitten. Nach den bisherigen Erfahrungen der Sommeschlacht, insbesondere nach den genauen Feststellungen, die wir in Bezug auf die französischen Angriffe südlich der Somme heute in Händen haben, können wir bei so außerordentlichen Kraftanstrengungen, wie diejenigen der letzten drei Tage für unsere Feinde immer auf den laufenden Kilometer Angriffsfront eine Division rechnen, das bedeutet einen englischen Einatz von etwa 200 000 Mann. Divisionen, welche einmal bei einem derartigen Angriff im Feuer waren, können als vorläufig verloren gelten. Da dieser Durchbruchversuch großen Stills wiederum als mißglückt bezeichnet werden muß, werden unsere Feinde jetzt einer längeren Kampagne bedürfen, um einen neuen Versuch im gleichen Stil zu wagen. Desgleichen kann festgestellt werden, daß aus verschiedenen Anzeichen eine Erschöpfung der zur Verfügung stehenden Munition droht. Ebenso kann ein großer Teil der schweren Geschütze als stark ausgeschossen gelten. All das zusammengefaßt, muß uns, besonders mit Rücksicht auf die geradezu heroische Tapferkeit unserer unvergleichlichen Truppen zuversichtlich stimmen. Wir haben heute keinen Grund, besonderen Optimismus zu äußern. Aber eines ist unerschütterlich, das feste Vertrauen: Die Sommerfront muß und wird halten und damit wird für unsere Feinde ein Ende ausbleiben.

### Abkauen der Karpathenkämpfe.

Hauptquartier des Korps Cota, 26. Sept. (Zeitg. 3/4). In der Karpathenfront ließen die heftigsten Angriffe heute nach. Ein Zeichen dafür, daß der Feind, der zwar sicherlich auf seine Durchbruchabsichten noch nicht verzichtet, doch in den gestrigen außerordentlich schweren Gefechten, namentlich in den Nahkämpfen, bei denen unsere Schanzanlagen in den stürmenden Russen furchtbar aufraunten, so schwere Verluste erlitten hat, daß er seinen erkrankten und deprimierten Verbänden Ruhetage einzuwerfen muß. So blieb namentlich die gestern so hart berannte Front von Smotrec bis zur Baba-Ludova heute abgesehen von immer noch beträchtlicher Tätigkeit der beiden Artillerien, infanteristisch ruhig, was bei dem warm gewordenen Herbstwetter den Menschen und nicht zu vergessen, den in diesen Gebirgskämpfen so besonders hart angelegten Tieren sehr zu Gute kam. Ein kleinerer Angriff des Gegners am 1736 Meter hohen Komaran, dem Berg, an dessen Abhängen der Schwarze Czernozj entbrannt, wurde mühselos abgewiesen, ebenso ein von der Latara ausgehender Vorstoß auf Kirlibaba, wo die Festreicher und Ungarn kämpften. Wiederum sind bei den Russen ganz junge Jahrgänge der 18jährigen in den gestrigen Kämpfen festgestellt, die im Juli erst eingeschoben wurden, aber jetzt vorzeitig in die arg gezeichneten Verbände eingeschoben werden mußten. Mit ein Zeichen, die Opfer reich selbst für den Staat der umgehewerten Soldatenmassen die Brussilowische Offensive geworden ist.

### Die rumänischen Greuelaten festgestellt.

Sofia, 27. Sept. (W.T.B.) Meldung der Bulg. Telegr. Agentur. Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten, Williams Marfield, hat in Begleitung mehrerer ausländischer Berichterstatter eine Untersuchung über die rumänischen Greuelaten in der Dobrußa durchgeführt. Die untersuchenden Herren trafen am 17. September in Dobrußa ein, wo sie von dem Bürgermeister, den Militärbehörden und zahlreichen anderen Persönlichkeiten empfangen wurden. Sie machten sich unermüdet an die Arbeit und stellten die von

den rumänischen Soldaten begangenen Grausamkeiten in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise fest. Von Dobrußa aus begaben sie sich in das Dorf Balodsch, das den Flammen überliefert worden war. Die Bewohner waren von den Rumänen niedergemacht oder fortgeschleppt worden. Sie befragten ferner die Dörfer Korias und Nasrodin, die gleichfalls durch rumänische Untaten schwer heimgesucht worden waren und fuhren am 18. September nach Silistria, wo sie die von den Rumänen begangenen Verbrechen aufs genaueste untersuchten. Weiter wurden befragt die Dörfer Kalkpetrow, Kidohar, Babuaf, Balotabicha, Zentfoe, Korra, Omar und Eraberba. Unterwegs machten die Herren auf dem Schlachtfelde von Aubezalar Halt. Mit Rücksicht auf die kurze zur Verfügung stehende Zeit und die Schwierigkeiten der Verbindungen konnte der Untersuchungsausflug die meisten Dörfer nicht befrichtigen.

### Der Krieg zur See.

Verseht.  
 London, 28. Sept. (W.T.B.) Loyds meldet aus Scarborough vom 26. September: Elf Fischereifahrzeuge aus Scarborough sollen verent worden sein; außerdem wurde das Fischerfahrzeug „Trinidad“ (147 Tonnen) verent. Die Beladung wurde gerettet. Der britische Dampfer „Pocil“ ist verent worden. Der französische Sealer „Marie“ ist nach einem Zusammenstoß mit einem Dampfer gesunken.

Amsterdam 27. Sept. (W.T.B.) Der niederländische Dampfer „Commowijne“ landete in Ymuiden die aus zwölf Mann bestehende Beladung des britischen Schlepptankers „Gynthia Nr. 36“, der von einem deutschen Tauchboot verent worden war. Der Kapitän des Schlepptankers teilte dem Korrespondenten des Handelsblatts mit, der Kommandant des Tauchbootes habe ihm erzählt, daß er in 24 Stunden vor der Verentung des Fischerfahrzeuges 22 Schiffe verent habe. Die Beladungen, 120 Mann, seien einem nach Westharlepol fahrenden Dampfer übergeben worden.

### Auf der „Schwarzen Liste“.

Kopenhagen, 27. Sept. (W.T.B.) Die National Tidende aus Christiania meldet, ist der norwegische Dampfer „Brundelle“ gestern bei Bergen auf Grund gestochen. Da der Kapitän des Dampfers auf der englischen schwarzen Liste stehe, so könne der Dampfer keine Hilfe erhalten. Die Bergungsgesellschaft fürchte, keine Kohlen mehr von England zu erhalten, wenn sie dem Dampfer zu Hilfe komme. Das Schiff müsse nun warten, bis es Hilfe von einem Dampfer erhalte, der deutsche Kohlen benutze.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

Vom letzten Luftschiffangriff auf England.  
 London, 27. Sept. (W.T.B.) Die Times meldet, daß das Luftschiff, dessen Benennung gerettet wurde, langsam herabging und unter voller Kontrolle zu stehen schien. Als es gelandet war, stieg die ganze Beladung eiligst aus der Gondel und zog sich auf gewisse Entfernung zurück. Wenige Augenblicke später erfolgte eine furchtbare Explosion. Das Luftschiff verbrannte bis auf die Aluminiumhülle. Das Feuer dauerte etwa eine Stunde.

### Erhöhung des dienstpflichtigen Alters in England?

Manchester, 27. Sept. (W.T.B.) Der Manchester Guardian meldet aus London, daß die Erhöhung des dienstpflichtigen Alters auf 45 oder 48 Jahre ansehnlich ernstlich in Erwägung gezogen wird. Maßgebend dafür scheinen nicht nur militärische Gründe zu sein. Auch das Beispiel Frankreichs und einige Wendungen in der kürzlichen Rede Briands werden so aufgefaßt, daß Frankreich von den Verbündeten die gleichen Leistungen verlange.

### Antifischer englischer Bericht.

Englischer Bericht vom 28. September a b e n d s. Auf unserem rechten Flügel befehten die französischen und britischen Truppen als Ergebnis der Eroberung von Freignourt und Morval gemeinsam Combles. Wir schlugen heftige Gegenangriffe in dem Abschnitt Morval-Lesbois auf mit schweren Verlusten für den Feind ab. In unserem Zentrum erstickten wir das heftigste Dorf Gueudecourt und trübten die Deutschen in Unordnung zurück. An unserer linken Flanke bekämpften wir Thiepval und den Höhenrücken östlich davon, einschließlich der Follernsänge. Dieser Höhenrücken war mit einem sorgfältig angelegten System von Laufgräben und mit ausgedehnten Drahtverhauen stark besetzt und wurde bis zum äußersten verteidigt. Die in den letzten zwei Tagen erzielten Erfolge dürfen als sehr bedeutend betrachtet werden.

### Aus Deutsch-Ostafrika.

Kapstadt, 27. Sept. (W.T.B.) In einem amtlichen Bericht aus Laurens Marques wird gemeldet: Die portugiesischen Truppen in Deutsch-Ostafrika stellten bei Misimandi die Verbände

bung mit den englischen Truppen her. Nördlich der Roduma-Flusses besetzte eine Erkundungsabteilung Lechidia. Die Hauptabteilung erreichte jetzt Melofato, 20 Meilen nördlich des Roduma-Flusses. Andere Truppen drangen von den Stationen am Roduma und Kionga herauf vor.

London, 25. Sept. (B.L.B.) Die Verlustlisten vom 24. September enthalten die Namen von 304 Offizieren (81 gefallen) und 4300 Mann beziehungsweise 439 Offizieren (92 gefallen) und 4950 Mann.

Petersburg, 26. Sept. (B.L.B.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur ist der japanische Prinz Kanin als Vertreter des Mikadobros in Begleitung des Großfürsten Georg Michailowitsch am 24. September im kaiserlichen Hauptquartier eingetroffen. Bei einem zu Ehren des Prinzen gegebenen Frühstück wurden zwischen dem Prinzen und diesem ein Kräftspruch gewechselt. Nach dem Frühstück besichtigten der Zar und der Prinz die von dem Kaiser von Japan dem Prinzen und dem Prinzen überlieferten Geschenke. Abends ist Prinz Kanin nach Kiew abgereist.

Der Krieg mit Rumänien.

Die rumänischen Grenel.

Sofia, 24. Sept. (Meldung der Bulgarijischen Telegraphen-Agentur.)

Die beim Stabe der dritten Armee befindlichen Kriegsberichterstatter melden, daß man, je weiter man in der besetzten Dobrudschka fortschreitet, immer mehr von Schandern erfährt, welche über die von den rumänischen Armeen in diesem schönen Lande begangenen Grausamkeiten und Untaten. Bei jedem Schritte sieht man die Spuren unerhörter Lebelitäten. Ganze Dörfer wurden den Flammen preisgegeben, nachdem die Brandstifter aufs genaueste alle Lebensmittel zusammengetragen und alles Vieh zusammengetrieben hatten; Lebensmittel und Tiere wurden dann von den Lebelitäten ins Innere Rumäniens geschafft. Menschen wurden getötet oder als Geiseln verschleppt, viele gezwungen, den rumänischen Armeen auf ihrem überfluteten Rückzuge Dienste zu leisten. Frauen und Mädchen, ob klein oder groß, wurden vergewaltigt und dann erbarmungslos hingerichtet. Es gibt nicht eine Wohnstätte, die nicht mehrere Geiseln hätte stellen müssen. Man kennt die Namen von 57 Bürgern von Dobric, die erbarmungslos im Gefängnis, im Bahnhof oder in der Kaserne hingerichtet wurden in dem Augenblicke, wo sich die Rumänen anschickten, die Stadt zu räumen. Ueberdies wurden 83 Notabeln, darunter ehemalige Abgeordnete der Sobranje, Apotheker, Bürgermeister, Beamte, Vertreter der bulgarijischen Nationalbank, Großhändler, Lehrer und Kaufleute, als Geiseln, man weiß nicht, wohin, verschleppt und seither ist keine Nachricht über ihr Schicksal eingetroffen. Eine andere Gruppe von Bürgern, darunter Aerzte, Buchhändler, Bankiers, Lehrer, Geschäftsleute, Reserve-Offiziere und Landwirte, die gezwungen wurden, die Transporte der im Innern Rumäniens requirierten Lebensmittel und Schlachttiere zu geleiten, waren bereits am 25. August aufgehoben worden. Bisher konnte festgestellt werden, daß dieses Schicksal 322 Bürger betroffen hat. Jede Nachricht über ihren Verbleib fehlt.

Ebenso haben die in der Umgebung von Dobric verübten Grausamkeiten große Dimensionen angenommen. In einer einzigen Ortschaft, nämlich Rastradin, wurden 30 Personen getötet, sieben verwundet, 91 verschleppt. Aus der Ortschaft Tschelarewo sind 48 Familien, bestehend aus Männern, Frauen und Kindern, und 137 arbeitsfähige Männer verschleppt worden. Nach einer in aller Eile aufgestellten Liste wurden aus neun Landgemeinden dieser Gegend 2130 Personen verschleppt, 42 getötet und 10 verwundet. Diese Zahlen werden aber wohl eine Verdoppelung erfahren.

Folgende wahre Begebenheiten gestatten, sich ein Bild zu machen von der Art und Weise, in der die Bevölkerung ausgerottet wurde. In der Ortschaft Kaffinkoi wurde der Großgrundbesitzer Lomu Wassileff in Säcke gerissen und seine Hände, Füße und der Schädel wurden in die Flammen geworfen, die sein von rumänischen Soldaten in Brand gesetztes Vermögen verzehrten. In der Ortschaft Dwanischka wurde ein 10 Jahre altes Mädchen an

Händen und Füßen verlegt. Die in den Gegenden von Silistria und Lutran begangenen schauerlichen Verbrechen stehen selbstverständlich in nichts den in und bei Dobric begangenen nach und die rumänischen, russischen und serbischen Soldaten, die sich weiter nördlich eine neuerliche Niederlage holten, fahren fort, die wehrlose Bevölkerung zu plündern und zu vergewaltigen. Bestätigt wurde in den Spitätern festgestellt, daß 10 Prozent von Verwundungen von Dum-Dum-Geschossen herrühren.

Die Ankunft der „Bremen“ in Amerika.

Berlin, 27. Sept. Aus Bremen wird gemeldet: Die Nachricht von der Ankunft des zweiten Unterseehandelschiffes „Bremen“ wurde hier gestern Abend gegen 9 Uhr bekannt. Die Deutsche Ocean-Reederei selbst hatte gestern Abend und heute Morgen noch keine direkte Bestätigung der Nachricht des Reiterbüros erhalten, aber es wird mit Sicherheit angenommen, daß es sich um die „Bremen“ handelt. Die Freude über den neuen Erfolg der Unterseehandelschiffe ist hier begreiflicherweise besonders groß. Die Stadt hat Flaggenschmuck angelegt.

Köln, 27. Sept. Die Kölnische Zeitung meldet aus Bremen u. a.: Man hat in Bremen an zuständiger Stelle mit der Ankunft des zweiten Unterseehandelschiffes für Ende September gerechnet, jedoch die Ueberfahrt anscheinend ganz programmäßig verlaufen ist. Die Einfahrt in den Sund macht noch einige Schwierigkeiten.

Deutschland.

Berlin, 28. September 1916.

Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumsparthei.

Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumsparthei veröffentlicht folgende Erklärung: Auf seiner aus allen Kreisen des Reiches zahlreich besuchten Tagung am 26. und 27. September in Frankfurt a. M. hat nach eingehender Erörterung der innerpolitischen, fruchtbringenden und wirtschaftspolitischen Frage des Deutschen Reiches die Haltung der Zentrumsfraktion des Reichstags einmütige Zustimmung gefunden und sind vom Boden unserer Parteiprogramms aus Richtlinien für die Zukunft vorbereitet worden. Die Mitglieder unserer Partei in Stadt und Land bitten wir, ihren Siegeswillen und ihr Vertrauen auf die Zukunft des deutschen Volkes durch die Zeichnung der fünften Kriegsanleihe eifrig zu betätigen. Zur Durchführung ist hier gleichbedeutend mit Verlängerung des Krieges, um dessen siegreiche Beendigung wir alle Gott anrufen. Der Reichsausschuß gegenüber muß der Reichsausschuß ganz besonders verlangen, daß übermäßig gesteigerte Preise von Lebensmitteln auf eine für die Verbraucher angemessene Höhe herabgesetzt werden, und daß für eine Vermehrung der Nahrungsmittel-Erzeugung Sorge getragen wird, namentlich durch die Beseitigung aller Maßnahmen, die auf die Produktion hemmend einwirken. Zur Ueberleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft ist eine baldige Reichsorganisation in das Leben zu rufen.

Frankfurt a. M., 27. September 1916. Dr. Spahn, Dr. Porck, Feld.

Baden.

Karlsruhe, 28. September 1916.

Eine zeitgemäße Sonntagspredigt in einer Dorfkirche.

Man schreibt uns: Am letzten Sonntag nahm ich in einer württembergischen Landgemeinde am Gottesdienst teil. In seiner Predigt behandelte der Pfarrer auch den diesjährigen Erntesegen in so recht zu Herzen gehender Weise. Der Schluss der ersten Predigt verdient weit über die Dorfkirche hinaus Beachtung und deshalb sei er hier mitgeteilt; er lautet wörtlich:

„Leider zeigt sich im Menschenleben, daß Dankbarkeit gar manchmal ein seltenes Ding ist, und auch un-

tere Tage beweisen es. Unser Herrgott hat uns in Gnaden bisher vor dem Schrecken des Krieges bewahrt, den Feind von den Grenzen des Vaterlandes ferngehalten, unser Hab und Gut beschützt, und die Früchte der Felder gegeben. Und wißt ihr, christliche Frauen und Jungfrauen, was der Feind, wenn er in unser Vaterland einbrechen würde, mit euch vorhat? Vor dem Abmarsch der Neuseeländer und Australier aus Ägypten an die Westfront wurde folgender Tagesbefehl seitens der Engländer angehängt: „Wenn ihr die feindlichen Länder erobert habt, so sollt ihr auf Kosten des Feindes ein herrliches Leben führen dürfen. Ihr werdet es noch schöner haben, als ihr es hier zu Lande genossen. Mit den unzähligen schönen Weibern der geschlagenen Feinde sollt ihr bei süßem Wein großartige Siegesfeste feiern. Es wird Sorge getragen werden, daß ihr nicht so schnell aus diesem genussreichen Leben gerissen werdet.“ (Augsburger Postzeitung Nr. 418, 9. Sept. 1916.) Grant euch nicht vor dem Bos, das euch zugeht! Wo ist aber vielfach der Dank gegen Gott für seinen Schutz und Segen? Wie viel Murren und Klagen gegen Gott, wie viel religiöse Laune und Gleichgültigkeit, wie viel Leichtsinns und Gottvergessenheit und manchmal wie viel sittliche Verderbnis auf der einen Seite; — und auf der anderen Seite ein Wundergeist, eine Profitmaderie, ein Jagen nach möglichst hohen Preisen, eine Habgier und Gier nach Gewinn, nicht bloß in den hohen Finanzkreisen, nein! Oft genug im kleinsten Dörfchen! Welch „schöne“ Grundstücke da und dort! Wenn nur der oder der aus meiner Familie zu Hause wäre, dann könnte von mir aus der Krieg noch lange dauern, ich stelle mich nicht schlecht dabei! Ich gebe meine Eier nicht ab, bis sie 30 und 40 und mehr Pfennige kosten. Gerade so halte ich es mit Butter, Milch, Getreide usw., und was dergleichen nette Ausdrücke des Geizes, der Habgier und des Buchers sind, die ihr in Variationen verschiedenster Art hören könnt. Ich will solche „edlen“ Seelen heute wieder einige Worte der hl. Schrift mit nach Hause geben: „Wer dem Geize nachgibt, verliert sein eigenes Haus.“ (Spr. 15, 27). „Wer auf Wucher leidet und darüber nimmt, den Dürftigen und Armen betrübt, sollte der leben? Spricht Gott bei Eschiel. Nein! er soll nicht leben, da er alle diese Grenel getan hat; des Todes soll er sterben, sein Blut komme über ihn!“ (Eschiel 18, 12 u. 13). „Wer Getreide vorenthält, wird verflucht vom Volke; Segen aber kommt auf das Haupt des Verkaufenden.“ (Spr. 11, 26). Zu dieser Stelle sagt Ambrosius: „Zur Zeit der Not leihen dürftigen Nächsten den notwendigen Bedarf (das Getreide) vorenthalten oder selbst zu sehr hohem Preis durch Wucher emporentreiben, ist ein so schandwürdiges Verbrechen, als wie der Straßenraub.“ — Seien wir dankbar! Dankbar durch Werke der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. An Gelegenheit hierzu fehlt es wahrlich nicht! — Hierauf sprach der Geistliche noch über die Jubiläumshende, wahrlich eine zeitgemäße Predigt für das Land, wie für die Stadt!

Jahresbericht der badischen Staatsbahnen.

Die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen hat eben den Jahresbericht für das Jahr 1915 herausgegeben, der gegenüber den Jahresberichten früherer Jahre einen recht erheblichen verminderten Umfang aufweist. Die Eigentumslänge der badischen Staatsbahnen betrug Ende 1915 1830 Kilometer. Sie hatte sich in dem verflohenen Jahr durch die Inbetriebnahme der Nebenbahnstrecke Forbach-Gausbach-Naumünzach um rund fünf Kilometer vermehrt. Auf dieser Linie wurde 1915 noch in Betrieb genommen die zweigleisige Main-Neckar-Bahn-Strecke Friedrichsfeld-Wieslingen, die ebenfalls rund fünf Kilometer lang ist. Trotz des Krieges wurde mit der Befestigung der Eisenbahnen und des Straßenverkehrs fortgeföhren. Von den Ende 1914 noch vorhandenen 1315 schienenartigen Wegebauwerken wurden 1915 fünf Uebergänge ersetzt. Weder der Eisenbahnrat noch der ständige Ausschuß traten im Jahre 1915 infolge des Krieges zusammen. Die Betriebsrechnung weist aus: 1915 einen Betriebsüberschuß von 31 305 368 Mark gegen 25 887 046 Mark im Jahre 1914. Die Betriebsüberschüsse werden an die Staatsschuldenverwaltung abgeliefert.

Chronik des zweiten Kriegsjahres.

28. September 1915. Französische Angriffe in Gegend von Souchez-Neuville und gegen die Höhen bei Waffiges abgeschlagen; alle feindlichen Durchbruchversuche in der Champagne erfolglos. — Die Russen aus ihren westlich der oberen Putilowka eingerichteten Nachhutstellungen geworfen, das Dorf Boguslawka erstickt. — Rückzug der Russen hinter den Störmin und die Putilowka.

Lebensmittelversorgung.

Zusatzkarten für jugendliche Personen. Berlin, 27. Sept. Wie die B. Z. mitteilt, wird die Reichsgesetzgebung vom 2. Oktober ab allen jugendlichen Personen im Alter von 12—17 Jahren besondere Zusatzkarten auf 500 Gramm pro Kopf und Woche zuweisen können. Diese Zusatzkarten erfolgen unterschiedslos für alle Schichten der Bevölkerung.

Gefreuliches über unseren Viehbestand.

In die veröföten Befürchtungen für unseren Viehbestand, die aus der allgemeinen Klage über den Druck der Fleischknappheit entstanden sind, leuchten mit erfreulicher Klarheit die Zahlen, die die Statistik über Viehbestand und Schlachtungen in Preußen gibt. Es zeigt sich, daß wir für unsere Viehbestände nicht zu bangen brauchen. Seit dem 2. Juni bis zum 1. September d. J. hat der Bestand an Schweinen in Preußen eine erfreuliche Zunahme von rund 2 Millionen aufzuweisen, der an Hindvieh hat sich auf der alten Höhe gehalten. Mit Genugtuung ist auch festzustellen, daß die Zahl der Ställe und Ferkel über 2 Jahre sich nur um ein Geringes, noch nicht 1 v. S., vermindert hatte, ein schlagernder Beweis, daß die oft gehörte Beschwärde über das massenhafte Abschichten der Milchziehe jeder Grundlage entbehrt. Nur 2,7 v. S. der vorhandenen Züchte sind in Preußen im zweiten Vierteljahr 1916 geschlachtet worden, ein Prozentsatz, der im Vergleich zu den früheren Zahlen, auch denen der letzten Zählungen vor dem Kriege, sehr gering ist. Bei diesem weisen Haushalten mit unseren Viehbeständen dürfen wir wohl in aller Ruhe und voller Zuversicht auch der Zukunft unserer Fleisch- und Milchversorgung entgegen sehen.

Chronik.

Aus Baden.

4 Heidelberg, 27. Sept. Die Beerdigung der Kinder des Cyrius König fand, wie die Heidelberger Zeitung berichtet, gestern nachmittags auf dem Heidelberg Friedhof statt. Die kirchliche Handlung vollzog Stadtpfarrer Schanno. Der Vater der armen Opfer, der sich auf einem entfernten Kriegsschauplatz befindet, ist noch nicht eingetroffen. Das 12jährige Mädchen der Familie König, das sich seit längerer Zeit bei auswärtigen Verwandten aufhält und wohl nur diesem Umstande sein Leben zu verdanken hat, war bei dem Begräbnis anwesend. Die Stadt Heidelberg hatte am Grabe drei armen Opfer einen Kranz niederlegen lassen. Frau König war der Beerdigung ferngehalten worden. Die Kinder wurden in einem gemeinsamen Grabe beerdigt.

1) Radmimmersbach bei Heidelberg, 28. Sept. Durch Feuer wurden Wohnhaus, Scheuer und Schuppen des Landwirts Wilhelm Hertel sowie ein Schuppen des Nachbarhauses eingestürzt. Das Feuer wurde durch den 4jährigen Sohn des Brandgeschädigten verursacht, der mit Streichhölzern gespielt hatte.

2) Oberhörsflenz bei Mosbach, 28. Sept. Ein aus Wertheim kommender Bremser wurde hier von einem Schnellzug überfahren und sofort getötet.

3) Taubmühlshausen, 27. Sept. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, ist dem kürzlich Brandunglück ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Bei den Aufräumungsarbeiten im Stall des Spenglerlehrlings Ammons wurde die völlig verrostete Leiche der Frau Spengler aufgefunden.

Nur noch eine Woche

hast Du Gelegenheit, Dir die Vorteile der Kriegsanleihe zu sichern: billigen Erwerb, hohen Zinsgenuß, größte Sicherheit, bequeme Einzahlungsbedingungen, keine Nebenkosten.

Schluß: Donnerstag, den 5. Oktober mittags 1 Uhr

Worheim, 26. Sept. Ein unbekannter Burche von 17 bis 19 Jahren hat auf dem Waldwege von Gudenfeld nach Worheim ein 14jähiges Mädchen überfallen und vergewaltigt.

Dierach, 27. Sept. Das am Abgang des Sommerbergs gelegene Anwesen des Hofbauern J. Willmann ist durch Feuer zerstört worden. Infolge gänzlichen Wassermangels war an ein Löschen der umfangreichen Wohn- und Konsumgebäude nicht zu denken. Der Viehbestand konnte bis auf drei Schweine gerettet werden.

Vom Kaiserstuhl, 28. Sept. Der Herbstbeginn ist in den meisten Weinorten des Kaiserstuhls auf Ende dieser Woche angelegt.

Vom Fuße des Feldberges, 27. Sept. In der Nacht auf Dienstag erfolgte etwas nach 1/2 Uhr ein heftiger Erdstoß. Die Häuser erzitterten. Das Wehen begann nach innerem Empfinden mit einer dumpfen, heftigen Erschütterung, auf welche ein mehrere Sekunden anhaltendes Auf- und Abwogen des Bodens folgte. Bei dem Umflanke, daß man aus dem ersten Erschütterungstheil wurde, war eine genaue Beobachtung nicht möglich. Manche Leute haben überhaupt von dem Wehen nichts bemerkt.

Konstanz, 27. Sept. Ein 17 Monate altes Kind fiel in eine nicht genügend gesteckte Gullengrube und fand den Ersttötungs- todt.

Sigmaringen, 28. Sept. In dem Dettingen (Hohenzollern) benachbarten Matt hat sich ein Liebesdrama abgepielt. Ein auf Urlaub befindlicher Soldat hat die Tochter des verstorbenen Wirts Hüllers und sich selbst erschossen.

Meldung Wehrpflichtiger im Auslande.

Berlin, 24. Sept. Die Nord. Allg. Ztg. schreibt: Eine Kaiserliche Verordnung vom 16. September bestimmt, daß alle im Auslande sich aufhaltenden Wehrpflichtigen verpflichtet sind, sich bei der für sie zuständigen deutschen Auslandsvertretung zu melden, auch wenn sie bisher ausgemustert oder vom Dienste in Seezonen oder in der Marine zurückgeleitet waren. Die Wehrpflichtigen werden im Auslande selbst täglich auf ihren Kriegsbrennstoff unterstellt. Auf Grund des Ergebnisses dieser Untersuchung wird vom zuständigen Bezirkskommando im Wege der ausserordentlichen Musterung die Entscheidung über die Kriegsbrennstoffpflicht der Wehrpflichtigen und unangehörigen Auslandsangehörigen getroffen. Dieser war in der Verordnung eine ausserordentliche Musterung und Ausschreibung für die sich im Auslande befindenden zwar für die Friedens-, nicht aber für die Kriegszeit vorgesehen.

Zusätzlich zur Entscheidung über die Kriegsbrennstoffpflicht ist für ausgebildete und unausgebildete Landsturmpflichtige der Militärärztliche Erfassungsausschuss, der Geburtsort, oder (falls dieser im Ausland liegt), der Militärärztliche Erfassungsausschuss des Ortes, in welchem die Eltern und Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten. In auch dieser Ort nicht festzustellen, so entscheidet der Militärärztliche Erfassungsausschuss in Berlin.

Die neue Regelung dient der Sicherung von jedem Deutschen als selbstverständlich angesehenen Notwendigkeit, alle Wehrpflichtigen und Wehrfähigen ordnungsgemäß und lückenlos zum Dienste für das Vaterland heranzubilden, sie gewahrt gleichzeitig durch die allgemeine Anordnung der Untersuchung im Auslande den sich außerhalb des Heimatgebietes aufhaltenden jede berechnete und zulässige Vereinfachung. Mit ihr wächst auch die Schwere der Wehrpflicht jedes Einzelnen; es braucht kaum erwähnt zu werden, daß die Nichtbefolgung eines auf Grund der ärztlichen Untersuchung im Auslande und der Entscheidung der zuständigen Erfassungsausschüsse erlassenen Befehls ebenso strenger Bestrafung unterliegt wie das gleiche im Inlande begangene Delikt und wie jede Art der Fahnenflucht überhaugt.

Die Beschlagnahme der Fahrradereisungen.

Das königl. Generalkommando hat die Frist zur freiwilligen Abgabe der beschlagnahmten Fahrradereisungen bis 1. Oktober und die Wehrzeit der beschlagnahmten und am 1. Oktober noch nicht abgegebenen Ereisungen bis 15. Oktober d. J. erstreckt. Die Abgabe hat an die Sammelstellen in Karlsruhe, Karlsruhe 30, und in den Landorten auf dem Reichswege zu erfolgen. Die Vereisung darf nicht permissiv oder ohne Wehrzeit abgegeben werden, da sie nach Auslieferung wieder als Fahrradereisung abgegeben wird.

Lokales.

Karlsruhe, 28. September 1916.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog stattete vorgestern abend vor Hofschloßer Rückkehr hierher der Großherzogin Luise auf Schloß Baden einen Besuch ab. Heute vormittag hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Staatsministers Dr. Freyherren von Duffsch und empfing hierauf den Großherzoglichen Gesandten in Berlin, Geheimrat Dr. Meyer.

Nachmittags verabschiedete Seine Königliche Hoheit einen Truppentransport am Rangierbahnhof. Später folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Freyherren von Duffsch.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Bern, 27. Sept. (W.Z.) Temps (Paris) schreibt in einem Beilagenartikel unter der Überschrift: Deutsche Streikfragen.

Die heftige Einheit hielt bei allen Alliierten den härtesten Krassen Stand. In Deutschland dagegen genügt es, daß Geisole ausbleiben, um durch das Gefühl der Verantwortlichkeit zugespitzte persönliche Streitfragen und Parteikämpfe offen wieder aufleben und die Spannung der politischen Atmosphäre einen Grad erreichen zu lassen, den die Mäler als beunruhigend ansehen. Dieser Veraleich ist uns zu gänzlich, als daß wir mit besonderem Nachdruck darauf hinzuweisen hätten. Elemente dazu werden von Meinungsäußerungen in seinen Lagern geliefert. Diese Feststellung ist ermutigend.

Ausland.

Die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten. Newyork, 27. Sept. (W.Z.) Obwohl der Summahrbeitszeit für heute angekündigt ist, besteht wenig Wahrscheinlichkeit dafür, daß er wirklich beginnt. Viele

Gewerkschaften haben es abgelehnt, in den Ausstand zu treten. Die gewerkschaftlichen Führer erklären, daß 250 000 Mann dem an sie ergangenen Ruf entsprechen haben.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien. Amsterdam, 27. Sept. (W.Z.) Das Handelsblatt meldet aus Soerabaja: Die Regierung erhielt einen Bericht, daß der Aufstand in Djambi vorzeitig in Kampf ausgebrochen sein soll. Es scheint, daß ein Aufstand großer Stills geplant war, der sich über Lampongs, Palembang, Bontelen und die Westküste erstrecken sollte. Dies wurde durch Briefe mit Plänen bestätigt, die bei Boten gefunden wurden, die an der Grenze von Djambi verhaftet worden sind. Es herrscht auch in Soerabaja und Palembang große Unruhe. Die Garnisonen sind verstreut worden. Die Mäner in Java wurden abgejagt.

Die Vorgänge in Griechenland.

Die Regierung lehnt die Verantwortung ab. Berlin, 27. Sept. Der griechische Gesandte hat gestern dem hiesigen Auswärtigen Amt offiziell mitgeteilt, daß die griechische Regierung die Verantwortung für Telegramme, die jetzt aus Athen nach dem Ausland gehen, ablehnen muß, da sie keinerlei Möglichkeit hat, die Telegramme auf ihre Richtigkeit hin zu kontrollieren. Durch die von der Entente über Griechenland verhängte Zensur ist die griechische Regierung gestört worden, ihrerseits die von ihr bisher geübte Zensur über die Griechenland verlassenden Telegramme aufzuheben, jedoch also von jetzt ab von der griechischen Regierung keinerlei Gewähr mehr für die Richtigkeit dieser Telegramme übernommen werden kann.

Ein befristetes Verlangen der Entente. Zürich, 27. Sept. Laut Züricher Blättern meldet der Secolo aus Athen, die Alliierten fordern in einem befristeten Ersuchen von der griechischen Regierung die Umbildung des Kabinetts (d. h. eine „Regierung des Handels“). (W.Z.)

Die unwahren Ausstellungen der benizelstischen Blätter. Berlin, 27. Sept. (W.Z.) Ein in Griechisch-Mazedonien weilender besonderer Korrespondent des W.Z. meldet uns: Unter den noch hier weilenden griechischen Offizieren hat der Gedanke schmerzliche Erregung hervorgerufen, daß bei der Unterbindung jeder anderen Nachricht in Athen jetzt gelehrt werden könne, was die benizelstischen Blätter aufstischen, so z. B. daß der Führer eines griechischen Kavallerieregiments mit vielen Soldaten von den Bulgaren niedergemetzelt worden sei und daß hier eine Art Revolution stattgefunden habe wie in Saloniki. Man will, sagt man hier, unseren König in seiner Haltung schwankend machen, die sich jedoch angeht der rumänischen Niederlagen wieder einmal als die einzig richtige erwiesen hat. Die hiesige Zeitung Drama veröffentlicht die Zuschrift eines griechischen Majors, worin folgende Ausstellungen energisch widersprochen wird. „Die Bulgaren“ heißt es dort, „unsere Verbündeten und Freunde von ehemals, unsere Nachbarn von heute, werden morgen wieder unsere Freunde und Verbündete werden.“ und weiter unten: „Die einzige und natürliche Stütze Griechenlands waren und sind in Zukunft die Mittelmächte.“ Wer die hiesigen Dinge kennt, weiß solche Äußerungen zu lächeln. Sie sind viel weniger überraschend, als sie scheinen. Seit dem Gewaltstreich von Saloniki und den neuen Bedrückungen gegen den König in Athen hat man, was man bisher als Liebel betrachtete, an den neuen Sorgen gemessen und gefunden, daß der Fluß nicht so reichend war, um nicht überbrückt werden zu können. In Mazedonien herrscht vollkommene Ordnung und jeder Neutralität würde mir es bestätigen.

Saloniki, 28. Sept. (W.Z.) Menter. Die revolutionäre Bewegung breitet sich ohne Zweifel aus. Der letzte Zuwachs ist Korfu, das sich autonom erklärt hat und bereit ist, mit dem nationalen Verteidigungskomitee in Saloniki zusammen zu geben. (Die Entente-Berichterfasser scheinen die „Revolution“ in Griechenland durch ein Vergrößerungsglas zu beobachten. (W.Z.)

Berlin, 28. Sept. Dem Berliner Tageblatt zufolge melden die Times aus Athen, daß Benizelos nach seiner Ankunft in Areta in Folge des schlechten Wetters nicht landen konnte.

Paris, 27. Sept. (W.Z.) Wie das Journal aus Athen meldet, drangen 7000 Kreter widerstandslos in Ranea ein, nahmen Besitz von den öffentlichen Gebäuden und vertrieben die Behörden daraus. Sie ernannten einen vorläufigen Ausschuss zur Abwicklung der Staatsgeschäfte. Die in Ranea vereinten griechischen Truppen traten mit Ausnahme eines Obersten, 25 Offizieren und einigen Soldaten der auffälligen Bewegung bei. 30 000 Kreter sind jetzt unter den Waffen und vollständig Herren der Insel.

London, 27. Sept. (W.Z.) Daily Telegraph meldet aus Athen: Der Torpedobootsjäger „Donau“ hat die Flotte verlassen, um sich den Nationalisten anzuschließen. Der Kommandant der griechischen Garnison in Korfu und viele Offiziere gingen nach Saloniki.

Letzte Nachrichten

Der Zusammentritt des Reichstages. Berlin, 28. Sept. Zur heutigen Wiederaufnahme der Verhandlungen des Reichstages nach einer Pause von drei Monaten meint die Germania, daß wenn der Reichstag sich dessen in all seinem Tun und Lassen voll bewußt bleibe, daß er in vielerlei für uns entscheidend in geschwerstem Zeitpunkt des ungewohnten Völkerrings sich zusammenfinde, dann werde die deutsche Volkvertretung ihren Namen und ihrer Bedeutung die höchste Ehre machen. Das Reichstagsprogramm, so klein es auf den ersten Blick erscheine,

werde für die Festigkeit unserer inneren Front von ungewöhnlicher Bedeutung sein. Daß auch die Frage der Volksernährung wieder einen breiten Raum einnehmen werde, erscheint der Volk keinen Zweifel zu unterliegen. Das Kriegsernährungsamt werde scharfe Kritik zu erwarten haben.

Das Berliner Tageblatt sagt: Auf manchen Gebieten ist eine Unmasse von Erbitterung und Mißstimmung aufgehäuft worden. Selbstverständlich könne nicht alles, was gesagt werden müsse, vor aller Öffentlichkeit gesagt werden. Viele Einzelheiten würden sich nur in den Kommissionen erledigen lassen, aber wir dürfen die Hoffnung aussprechen, daß diesmal die Abgeordneten sich als Vertreter des Volkes fühlen und nicht zu schlichteren aufzutreten werden.

Berlin, 27. Sept. (W.Z.) Die Plenarsitzung des Reichstages findet morgen, Donnerstag, nicht um 2 Uhr, sondern erst um 3 Uhr statt.

Die tapferen Verteidiger von Combes.

Der Frkf. Ztg. wird vom 27. September aus Berlin in einer Schilderung des Ringens an der Somme u. a. berichtet: Im letzten französischen Bericht, der vom 26. abends datiert ist, wird nun mitgeteilt, daß jetzt die Franzosen und Engländer von beiden Seiten in Combes eingedrungen seien und daß sie dabei 100 verwundete Deutsche gefangen genommen hätten. Aus dieser Meldung geht hervor, daß Franzosen und Engländer die Einkesselung von Combes und die Hoffnung auf die Gefangennahme der darin befindlichen deutschen Besatzungstruppen zu früh beurteilt haben: Sie fanden das Nest leer: Der tapferen deutschen Besatzung, die wahrscheinlich die Stärke eines Regiments hatte, ist es gelungen, sich während der Nacht trotz der Umfassung durch Franzosen und Engländer auf die deutsche Hauptlinie durchzuschlagen. Diese Erkenntnis wird eine der vielen schmerzlichen Ueberraschungen sein, die der Entente während der an Enttäuschungen so reichen Schlacht an der Somme bereitet worden sind, und die Verteidiger von Combes, die diese prächtige Waffentat vollbrachten, haben durch Kühnheit und Tapferkeit dem deutschen Heere ein neues und weithin leuchtendes Denkmal gesetzt.

Riesenerluste.

Berlin, 28. Sept. Ueber die Riesenerluste der Engländer und Franzosen berichtet die Wörsche Ztg., daß die Zahl der Verwundeten bei den englischfranzösischen Truppen in Frankreich in den letzten Tagen so bedeutend gewesen sei, daß große Transporte Verletztverwundeter von Frankreich nach Italien gebracht wurden, weil in Frankreich keine Lazarett mehr zur Verfügung standen. — Die Verlustliste des unter dem Protektorat der Königin von Rumänien stehenden Bukarester Sanitätskomitees verzeichnet bis zum 18. September 72 724 Mann und 3426 Offiziere, darunter 4 Generale und 19 Obersten als tot, verwundet oder vermisst.

Zum englischen Seceresbericht.

London, 28. Sept. (W.Z.) Das Neuterische Büro meldet unter dem 27. September, daß der folgende Kaffis an die Spitze des vorgestern abend ausgegebenen Seceresberichts zu sehen ist: Die Schlacht wurde an der ganzen Front zwischen Somme und Acre mit Erbitterung fortgesetzt. Unsere Truppen unternahm während der letzten 24 Stunden überall mit der größten Tapferkeit Angriffe. Es wurden zwischen 3000 und 4000 Gefangene gemacht.

Verseht.

Berlin, 24. Sept. Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Kopenhagen erfährt, wurde nach einem Privattelegramm aus London das englische Vorpstenschiff „Aphelion“ an der englischen Küste von einem Unterseeboot versenkt.

London, 28. Sept. (W.Z.) Lloyd's melden, daß der Dampfer „Dronovm“ versenkt wurde.

Der rumänische Krieg.

Berlin, 28. Sept. Nach der Deutschen Tagesztg. lagen gestern die Eisenbahnbrücke von Cernavoda und der Bahnhof von Constanza unter feindlichem Artilleriefeuer.

Spanien neutral.

Berlin, 28. Sept. Aus Genf wird dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet: König Alfons von Spanien hat nach hier vorliegenden Nachrichten dem Obmann des größten Arbeiterverbandes von Madrid entschieden versichert, Spanien werde neutral bleiben.

Der amerikanische Botschafter Gerard.

Kopenhagen, 27. Sept. (W.Z.) Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, ist hier gestern abend mit Gemahlin eingetroffen. In seiner Begleitung befindet sich auch der Redakteur Swoppe von der Newyork World, der nach beendeter Studienreise in Deutschland nun nach Amerika zurückkehrt. In einer Unterredung mit einem Vertreter der Politik teilte der Botschafter mit, daß er sich wahrheitsgemäß einige Tage nach Schweden begeben, um den dortigen amerikanischen Gesandten Morrison zu besuchen. Seine Reise nach Skandinavien sei eine Erholungsreise. Er habe seit drei Jahren keine Ferien mehr gehabt und fühle sich ziemlich ermüdet. Der Botschafter wies auf die vermehrte Arbeit seiner Botschaft während des Krieges hin und sagte, vor dem Kriege habe er nur ein kleines Personal beschäftigt, jetzt würden 70 Personen in der Botschaft beschäftigt. Swoppe teilte über die Geschichte seiner Deutschlandreise folgendes mit: Die Lage in Deutschland läßt sich in folgenden Worten zusammenfassen: Man hofft auf Frieden, erwartet ihn aber nicht in naher Zukunft. Man ist davon überzeugt, daß man so lange aushalten kann, bis der Frieden von selbst kommt. „Durchhalten“, das ist der Wahlspruch der Deutschen. Ich habe zusammen mit meiner Frau eine Reise durch Deutschland unternommen und habe man erfüllt von allem, was ich gesehen habe, zurück.

Briefkasten der Redaktion. Die Sommerzeit ist selbstverständlich, wie von Anfang an bestimmt, mit dem 30. September, eine Stunde nach 12 Uhr nachts, herum. Die notwendigen Anordnungen bezüglich der Bahn sind bereits getroffen.

Handelsteil

Wertpapierere. Berlin, 27. Sept. (W.Z.) Börsenstimmung 84 1/2. An der Börse herrschte im Zusammenhang mit den bevorstehenden finanziellen Festsetzungen harter Rückhaltung, die es nur vermagt zu Umsätzen kommen ließ. Mehr Beachtung bei feiner Tendenz fanden Aktienische Sprengstoffe, Kalk-Nachweiser und Rote, sowie Oberbischleife Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft. — Der Anlagemarkt zeigte eine unverändert gute Haltung für deutsche Werte. Monatsgeld für Ultimo stellte sich auf 5 1/2 Prozent.

Wahl, 25. Sept. Zum heutigen Schweinemarkt wurden aufgeführt: 403 Ferkel und 24 Käufer Schweine aus den Amtsbezirken Achern, Wühl, Baden, Neul und Nafst. Verkauf wurden 370 Ferkel und 16 Käufer Schweine in die Amtsbezirke Achern, Wühl, Baden, Neul, Nafst, Schwellingen und Mannheim. Der niedrige Preis war für Ferkel 40 Mark, der mittlere 80 Mark, und der höchste 125 Mark, für Käufer Schweine war der niedrige Preis 250 Mark, der mittlere 370 Mark, und der höchste 530 Mark pro Paar.

Nombach, 26. Sept. (W.Z.) Der Ueberbruch des Nombacher Hüttenwerke in Nombach (Lothringen) für das Geschäftsjahr 1916/17 beträgt nach Antrag von 3 874 571 Mark (3 800 679 Mark) Abschreibungen und 623 626 Mark (537 809 Mark) Kriegsschiffe für Werksangehörige 5 135 488 Mark. Der später einzubehaltende ordentlichen Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, Ausschüttungen für verschiedene Interimsschulden auszunehmen und an die Aktionäre 8 Prozent (5 Prozent) als Dividende auszugeben. Der verbleibende Rest von 534 951 Mark (357 600 Mark) soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Kopenhagen, 26. Sept. (W.Z.) Nach der National Tidende haben die Aktionäre der Schwedischen Amerika-Linie in einer am 30. Oktober abgehaltenen Generalversammlung über die Erhöhung des Aktienkapitals von 8 auf 24 Millionen Kronen zu beschließen.

Der Zollverlehr mit Luxemburg und mit den besetzten Gebieten. Fortan ist der Zollverlehr Luxemburgs mit den Gebieten der 1. und 2. österreichisch-ungarischen Generalgouvernements Belgrad (Serbien), Cetinje (Montenegro) und Lublin, sowie mit dem deutschen Generalgouvernement Warschau zugelassen.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebot. 27. Sept.: Fräulein Friederike von Ziegen, Schneider in Eigeltingen, mit Josefine Vogt von Waidstadt.

Geburten. 20. Sept.: Fräulein Johanna Anna Maria Marg., Vater Joh. Albers, Kaufmann. — 21. Sept.: Herm. Robert, Vater Herm. Scherer, Koch; Friedhilde Anna Pauline, Vater Joh. Albers, Schloßmeister; Ernst Adolf, Vater Friedrich Edert, Metzger. — 22. Sept.: Hubert Ludw. Gg., Vater Gg. Weitz, Hotelbesitzer. — 23. Sept.: Joh. Friedrich, Vater Joh. Schreier, Stellanfänger; Emma, Vater Friedrich Adolf, Fuhrmann; Berthold, Vater Karl Wehler, Telegr.-Bed. — 24. Sept.: Elisabeth Frieda, Vater Joh. Albers, Schlossermeister; Gg. August, Vater Gg. Neubrand, Steinbauer; Helmut Wilh. Theod., Vater Karl Ernst, Eisenbahnsekretär; Peter Karl, Vater Karl Dummel, Dr. der Geologie, Assistent am Geolog. Institut Freiburg. — 25. Sept.: Willi Gg., Vater Heinrich Bayer, Schreiner; Alara Anna, Vater Adolf Koch, Tagelöhner.

Todesfälle. 24. Sept.: Ludw. Minig, Hilfsarbeiter, ledig, alt 19 Jahre. — 25. Sept.: Erno, alt 2 Jahre 10 Monate 14 Tage, Vater Jul. Holz, Sprengstoffbesitzer; Olga v. Koeding, alt 30 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Oskar v. Koeding. — 26. Sept.: Philippine Mutzschler, alt 88 Jahre, Ehefrau des techn. Assistenten Richard Mutzschler; Johannes Dannermaier, Bandwirt, Witwer, alt 78 Jahre; Berthold, alt 2 Tage, Vater Karl Wehler, Telegraphen-Mechaniker.

Verdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 28. Sept. 1916. 1/12 Uhr: Philippine Mutzschler, Assistenten-Ehefrau, Seubertstraße 15. — 4 Uhr: Adolf Schiller, Maurer, Stadt, Krankenhaus.

Auswärtige Gestorbene.

Freiburg: Nikolaus Moll, Gendarmereiwachtmeister a. D., 78 1/2 J.; Frau Veronika Gremmlspacher geb. Braun, 64 J. \* Konstanz (Allmannsdorf): Joh. Bapt. Jung, Landwirt, 69 J. \* Benzlig: Frau Bürgermeister Gühr geb. Böbler, 60 J. \* Offenburg: Wilhelm Depp, genannt Böllig, Glasäher, 50 J.

Die viel begehrte

BATSCHARI/CIGARETTE MERCEDES

BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TÜRKISCHEN TABAKEN

ABC

Die viel begehrte BATSCHARI/CIGARETTE MERCEDES BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TÜRKISCHEN TABAKEN

ABC

Die viel begehrte BATSCHARI/CIGARETTE MERCEDES BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TÜRKISCHEN TABAKEN

ABC

Die viel begehrte BATSCHARI/CIGARETTE MERCEDES BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TÜRKISCHEN TABAKEN

ABC

Die viel begehrte BATSCHARI/CIGARETTE MERCEDES BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TÜRKISCHEN TABAKEN

ABC

Die viel begehrte BATSCHARI/CIGARETTE MERCEDES BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TÜRKISCHEN TABAKEN

ABC

Die viel begehrte BATSCHARI/CIGARETTE MERCEDES BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TÜRKISCHEN TABAKEN

ABC

Die viel begehrte BATSCHARI/CIGARETTE MERCEDES BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TÜRKISCHEN TABAKEN

ABC

Die viel begehrte BATSCHARI/CIGARETTE MERCEDES BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TÜRKISCHEN TABAKEN

ABC

Die viel begehrte BATSCHARI/CIGARETTE MERCEDES BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TÜRKISCHEN TABAKEN

ABC

Die viel begehrte BATSCHARI/CIGARETTE MERCEDES BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TÜRKISCHEN TABAKEN

ABC

Die viel begehrte BATSCHARI/CIGARETTE MERCEDES BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TÜRKISCHEN TABAKEN

ABC

Die viel begehrte BATSCHARI/CIGARETTE MERCEDES BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TÜRKISCHEN TABAKEN

ABC

Die viel begehrte BATSCHARI/CIGARETTE MERCEDES BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TÜRKISCHEN TABAKEN

ABC

